

# Der Zahngipfel aus der Dose, Teil 1

Für Udo Kreibich war es eine fette Kröte, die er da schlucken musste: Ein Virus namens SARS-CoV-2 hatte seinen geliebten Zahngipfel auf der Zugspitze verhagelt. Doch einer wie Udo Kreibich sieht das Glas halbvoll, und so machte er sich daran, aus der Zitrone, die ihm beschert wurde, eine Limonade zu machen. Dies ist ihm allen Widrigkeiten zum Trotz gelungen, meint Martin Weppler. Unser Autor war beim diesmal digitalen Event zugeschaltet und schildert seine Eindrücke vom „Gipfel aus der Dose“.

In einer Welt, in der wir mehr Freunde in Facebook als im richtigen Leben, viele davon aber noch nie leibhaftig gesehen haben, sollte es doch ein Leichtes sein, sich an solche Formate des Miteinanders zu gewöhnen. Oder vielleicht doch nicht?

Wir alle sind ja gerade erst dabei, eine neue Form der Sozialisierung, bedingt durch unser Leben im Netz, zu erlernen. Der Unterschied zwischen Postkartenbilder und der nackten Wirklichkeit kann bisweilen mehr als ernüchternd sein. User von Parship oder Elite Partner können euch da spannende und lustige Geschichten erzählen. Es gibt halt oft nur eine Echtheit – die der eigenen Wahrnehmung just in time.

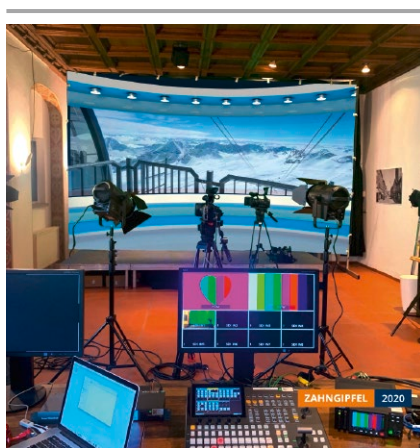
680 Teilnehmer hatten zusehen. Dies ist nur die offizielle Zahl, die Udo Kreibich selbst eruiert bzw. auf Basis der ihm eingesandten Bilder auszählen konnte. Fortbildungs-Sessions von Praxen und Labore haben da stattgefunden. Selbstredend, dass es da noch eine Dunkelziffer von Zuhörern gab, weil ja nicht alle gepostet haben, mit wie vielen Personen sie vor dem Schirm saßen. Dies sollte doch Ansporn genug für die Industriepartner sein, solche Fortbildungs- und Veranstaltungsformate als eine ideale Plattform für Werbung und Marketing zu sehen.

## Der Kongress

Die Vorteile einer solchen Veranstaltung sind zügig erkennbar: Die Anreise vom Frühstückstisch ins Büro an den großen Flatscreen hält sich in Grenzen, geschlafen wird im eigenen Bett, während der Vorträge kann man stehen, herumgehen und sich dehnen oder man schaut direkt vom Bett aus zu. Das Catering ist allgegenwärtig, das Mitschreiben am Schreibtisch bzw. via Screenshots oder Fotos ist sehr komfortabel, der „Nachhauseweg“ gestaltet sich zackig und ohne Stau. Die Nachteile: so eine Veranstaltung ist – natürlich – ungewohnt, es gibt noch technische Probleme, bedingt durch Fernzuschaltungen nicht anwesender Referenten, Fernzugriffe, Uploads, die nicht ruckelfrei funktionieren,

## Online vs. On Board

Ich hatte mir die Fragen gestellt, wie ein solcher Kongress auf mich wirken und natürlich auch, wie und ob die Technik funktionieren würde. Und, vor allem, ob ich mir vorstellen kann und will, dass dies die Zukunft unserer bisherigen Fortbildung auf Kongress-Niveau, also Wissenserweiterung plus soziale Kontakte und eventuell einem Reiseerlebnis, sein könnte oder wird.



Leeres Filmstudio – ein Kongress in Corona-Zeiten

deutlich merkbare Zeitversätze beim Streaming. Es fehlen, logisch, die persönlichen Kontakte, es fehlen Emotionen, Schwingungen und den Vortragenden der verdiente Applaus, Mann oder Frau sind – in der Regel – zuhause (mit allen Vor- und Nachteilen) und eben nicht auf einem Kongress und last but not least in unserem speziellen Fall – es gibt nur eine echte Zugspitze.

Nun ja, die guten Morgen Grüße im Chat kamen dann von Marbella bis Krems und von Kairo bis Hamburg herein geflattert. Eine gewisse Emotionalität, Vorfreude und Gemeinsamkeit war durchaus spürbar.

#### Mein Fazit

Die Corona Krise und die mit ihr einhergehenden Veränderungen und Paradigmenwechsel darf man wohl als den berühmten Tritt in den Aller-

wertesten der kommunikativen Gewohnheiten bezeichnen.

Wunderbar, dass dieser Zahngipfel stattgefunden hat. Was technisch bedingt noch nicht so optimal gelaufen war, darf man positiv sehen. Wir lernen, indem wir sehen dürfen, wo Optimierungsbedarf ist. 70 Prozent unseres Könnens und Wissen lernen wir bei der Arbeit, so die Aussage von Udo Kreibich in seinem Schlussvortrag. Dieser Online-Zahngipfel war ein Teil dieser 70 Prozent. Weiterbildung ist Teil unserer Arbeit, und diese Art zu arbeiten und zu lernen, wird ein manifester Teil unserer Zukunft sein. Mir hat es Spaß gemacht und vielen anderen auch. Nun ist ein Kongress mehr als nur Fortbildung. Er dient auch der Sozialisation. Für viele ist es DIE Gelegenheit, befreundete Kollegen zu treffen, neue Leute von Angesicht zu Angesicht kennenzuler-

# ABSAUGGERÄT mit Aktivkohlefilter

Von Anfang an vermeiden Sie gesundheitsgefährdende Einflüsse gleich beim Entstehen.

Mit dem anwendungsfreundlichen Absauggerät leisten Sie gezielte Vorbeugung gegen immer größer werdende Gefahren durch chemische Stoffe.

Durch den Einsatz des Absauggerätes mit Aktivkohlefilter erreicht man einen Abscheidungsgrad bei Isolierflüssigkeit von ca. 84% und bei Monomer von ca. 89%.



Art.-Nr. | 20192



GmbH • Gesellschaft für Gerätetechnik • Industriestraße 27 • D-77656 Offenburg  
Tel. +49 781 - 5 86 88 • Fax +49 781 - 5 86 64  
E-Mail: info@bdt-dental.de • Internet: www.bdt-dental.de





Hygienisch korrekte Begegnung:  
Veranstalter Udo Kreibich, rechts,  
und Co-Moderator Dr. Theodor Thiele

nen oder bestehende Facebook-Freunde endlich einmal en face zu sehen. Das gesellige Gespräch mit dem Glas Wein in der Hand, das Get together mit einer coolen Band und das so wichtige sehen und gesehen werden, auf die Schulter klopfen oder eine Begrüßung mit umarmen kann online natürlich nie und nimmer geleistet werden.

Es ist durchaus vorstellbar und wünschenswert, dass solche Veranstaltungen in Zukunft auch oder ausschließlich als Hybrid-Kongresse stattfinden werden. Nur so erreichen wir diejenigen, die aus welchen Gründen auch immer, nicht an den Ort des Geschehens reisen können oder wollen. Ein Mehrwert für alle Beteiligten wird somit generiert. Viele zusätzliche Online-Tools, die durchaus auch parallel zum Geschehen im Saal eingespielt werden können, werden das Portfolio der Fortbildungslandschaft vergrößern. Es sind Interaktionen möglich, die so bisher nicht genutzt wurden.

Gut gefallen hat mir zum Beispiel, dass ich parallel zum Vortrag in einem Chat Fragen oder Kommentare zum Vortrag stellen konnte, die von anderen Teilnehmern bereits eingesehen, ergänzt und anschließend vom Vortragenden kommentiert werden konnten oder die Umfragen via Mentimeter in Echtzeit über das Smartphone.

Übrigens: Alle Achtung und Hut ab, dass Udo Kreibich seinen Kongress sogar kostenfrei zugänglich gemacht hat!

### Kongresse und Emotionalität

Der Mensch denkt, entscheidet und handelt auf der Basis emotionaler Empfindungen. Dies sind Erkenntnisse aus der Gehirnforschung. Zu unserer Lebenswirklichkeit gehören Emotionen. Sie bestimmen mit, in

welcher Weise wir handeln. Dies ist kein esoterisches Geschwurbel, sondern das Ergebnis aus MRT-Forschungen in der Neurologie.

Wir alle wissen – eine, noch so gut gemachte Reisereportage, kann nicht die eigentliche Reise ersetzen. Es fehlen die Gerüche, die speziellen Geräusche, die klimatischen Eindrücke und vor allem, die speziellen Schwingungen, die in jeder Umgebung auf uns einwirken.

Ein Kongress ist mehr als bloße Fortbildung. Nur um mein Wissen zu erweitern oder mich zu informieren, dafür genügen mir Fachartikel, Tutorials, Online-Vorträge, Podcasts und Bücher.

Emotionen erlauben uns eine flexible Nutzung von Ressourcen aus der Umwelt im Hinblick auf individuelle Zielsetzungen, sowie auf der Grundlage bisheriger Erfahrungen. Auch dies ist eine wichtige Erkenntnis aus der Neurologie.

Wir müssen aufpassen, dass wir uns nicht schleichend und durch die Hintertür eine schöne neue Welt à la Aldous Huxley aufschwätzen lassen. Dort wird dem Vortragenden dann, via einer EEG-Hirnkappe, der Applaus der Zuhörer direkt in sein limbisches System geleitet, um die sauer verdienten Serotonine freizusetzen. Nein, Spaß beiseite, in beiden Welten, der „echten“ und der digitalen, zuhause zu sein und wechselseitig deren Vorteile nutzen zu können, sehe ich als eine echte Bereicherung für die Zukunft. Doch bei all den tollen digitalen Möglichkeiten dürfen wir nie vergessen, dass wir alle unsere fünf Sinne brauchen, um wirkliches Wissen aufzubauen. ■



In Teil 2 in unserer Februar-Ausgabe schreibt Martin Weppeler über Referate und Referenten



# Der Zahngipfel aus der Dose, Teil 2

Corona hat auch Udo Kreibichs Zahngipfel auf der Zugspitze verhangelt. So wurde die Veranstaltung halt digital. Martin Wepler war Ende 2020 zugeschaltet und schildert seine Eindrücke vom „Gipfel aus der Dose“.

Bereits einen Tag vor den Vorträgen konnte man sich in Workshops einloggen – die Teilnahme war auch wie beim Symposium kostenfrei. Nun ist ein angegliederter Workshop nur noch selten eine Veranstaltung, bei der wirklich manuell gearbeitet wird. Aber zumindest kann ich die Objekte, über die berichtet wird, in die Hand nehmen. Anders war das natürlich beim digitalen Workshop des Entwickler-Teams **Dr. Axel Kirsch** und **ZTM Gerhard Neuendorff**, die das Logon Implantat System vorstellten.

## Workshop Logon

Die Highlights und die cleveren Handling-Vorteile dieses Systems sind schon beeindruckend. Axel Kirsch bezeichnet die spezielle Implantat-Abutment-Verbindung gar als bahnbrechend und das Logon System als einen echten Paradigmen-

wechsel in der Implantat-Technologie.

Die Eindreh- ist gleich die Indexierungsgeometrie. Das Rotationsspiel besitzt mit  $0,4^\circ$  eine außergewöhnlich hohe Präzision. Technologisch bedingt können Implantate mit nur 2,9 mm Durchmesser verwendet werden. Der 4-in-1-Einbringpfosten dient in „Personalunion“ der Insertion des Implantats, für die geschlossene Abformung mittels Kunststoff-Kappe zur Herstellung einer provisorischen Krone. Auch für die Zahntechnik ist es wichtig, dass nach der Insertion das Einbring-Abutment unmittelbar als Scan-Body für einen Intraoralscan fungiert – mit all seinen Vorteilen in dieser Phase.

Die Benetzung des Implantats mit dem Eigenblut beim Eindrehen in die Alveole aufgrund einer ultrahydrophilen Oberfläche, die über eine Salzbeschichtung und dem speziellen Halteclip über lange Zeit berührungsfrei geschützt bleibt, ist beeindruckend. Das gilt auch für den daraus resultierenden sehr hohen BIC-Wert (Bone to Implant Contact). Das sehr scharfe, selbstschneidende Implantat-Gewinde garantiert bei guter Kno-



Gastgeber Udo Kreibich, links, und sein Co-Moderator Dr. Theodor Thiele

chenqualität eine sehr hohe Primärstabilität. So soll bereits nach 28 Tagen – gute Knochenverhältnisse vorausgesetzt – im Idealfall eine Versorgung möglich sein.

Interessant für die Zahntechnik: Das Logon Konzept erlaubt es, mit einem Implantat-Durchmesser von 3,3 mm abnehmbare Versorgungen mit Doppelkronen herzustellen. Das bedeutet einen Vorteil bei atrophierten Kieferkämme. Laut Axel Kirsch sei dies beim Camlog-System – auch dies ist seine Erfindung – aufgrund der auftretenden Horizontalkräfte mechanisch nicht möglich.

Clever durchdacht ist auch das All-in-One-Implantat-Set mit der berührungslos handelbaren Halteklemme für die Implantate, die unter anderem die Länge des Implantats auf einer angebrachten Skala zeigt. Viele weitere Details zeigen, dass echte Praktiker bei der Entwicklung am Werk waren: beispielsweise die im Vergleich mit den Healing Caps im Durchmesser stufenweise kleineren Plattformen der Gingivaformer, die ein Platformswitching erlauben, die am Implantat und der Einbringsschraube angebrachten Tiefenmesslehren und die clevere, komplett

trennbare Verbindung des Abformpfostens bei der offenen Abformung.

### Vorträge und Symposium

**Udo Kreibich** und **Dr. Theodor Thiele** aus Berlin moderierten die Vortragsveranstaltung, die viele Aha-Erlebnisse lieferte. „Zweiteilige Keramikimplantate – meine Ergebnisse im Zeitraum von sieben Jahren,“ lautete der Titel des Referats von Kieferchirurg **Thomas Mehnert**. Er setzt seit 2012 erfolgreich ZrO<sub>2</sub>-Implantate. Sein Resümee: Die Zunahme der Periimplantitis-Rate bei Titan-Implantaten sei sichtbar. Der BIC-Wert (Bone to Implant-Contact) sei vergleichbar mit den Titan-Implantaten, bei den Punkten Biokompatibilität/Weichgewebsmanagement, Immunogenität, Plaquebesiedelung und Ästhetik seien ZrO<sub>2</sub>-Implantate klar im Vorteil. Zu Beginn der Insertion wurden die Abutments verklebt. Seit es die Vicarbo-Schraube von Zeramex aus karbonfaserverstärktem PEEK gibt, verschraubt er. Keramik-Implantate sind für ihn keine „Stand alone-Lösung“, sondern sinnvolle Ergänzung zu Titan-Implantaten. Lückenversorgungen sind bis zu zwei Brückenglieder möglich. Mit dem Doc Locs-Abutment von Zeramex lässt er auch herausnehmbare Arbeiten fertigen.

**Aussage 1:** Die Anzeichen verdichten sich, dass bei den ZrO<sub>2</sub> Implantaten ein Bone Gain und kein Bone Loss erkennbar ist.

**Aussage 2:** Die Praxis überholt bereits die Wissenschaft. Es findet ein Paradigmenwechsel statt. Wir müssen uns nicht mehr auf die Wissenschaft verlassen.

**Dr. Axel Kirsch** sprach über ultrahydrophile, mikro- und nanostrukturierte Titanoberflächen. Ein Paradigmenwechsel in der oromaxillofacialen Implantologie. Er betonte nochmals das hervorragende osseointegrative Verhalten bei den Logon-Implantaten, unter anderem wegen der ultrahydrophilen Oberfläche. Er zeigte dies sehr plastisch an histologischen Aufnahmen.

„Gipfelstürmer“ sind Newcomer der Branche, denen der Dentalgipfel eine Plattform bietet, um ihre neuesten Forschungsergebnisse und Erfahrungen aus der Praxis vorzustellen. **ZTM Franziska Schulze** ist eine dieser Gipfelstürmer. Sie befasste sich mit „Planung und Kommunikation – Warum kann die Lebensgeschichte des Patienten für das Endergebnis wichtig sein?“ Die Allgäuerin zeigte anhand ihrer Patientenmatrix, wie sie die Fälle einordnet und in das Team Zahnarztpraxis und Labor integriert. Schließlich hat die Vita der Patienten einen maßgeblichen Einfluss auf das Behandlungsergebnis. Es gilt zu fragen: Was will der Patient, die Patientin? Was ist ihm oder ihr wichtig? Viele wissen oft nicht, was überhaupt möglich ist. Hinter jedem Patienten steckt eine Lebensgeschichte, die es in das Behandlungskonzept zu integrieren gilt. Ganzheitliches Arbeiten ist die logische Folge. Über individuelle Schienentherapien werden Problem-Patienten step by step für die spätere Behandlung und Versorgung vorbereitet.

**Dr. Burkhard Zuch** beschrieb seinen „Innovativen Weg des Einzelzahnersatzes in der ästhetischen Zone mit zukunftsweisender 3D-Technologie“. Die Implantation von völlig oder bedingt wurzelidentischen Formkörpern in die leere Alveole kennen wir seit dem Altertum. Sie ist

unter bestimmten Voraussetzungen eine Alternative zu den rotations-symmetrischen konfektionierten Implantaten. Der Erfolg ist abhängig vom Material, der eingesetzten Technologie und dem klinischem Vorgehen.

Begonnen hat das Ganze mit dem BioDesign-Implantat ReImplant (Gerold & Klaus, 1995) über kopiergefräste Wurzeln aus Titan. Dies war damals natürlich noch kein CAD/CAM, wie wir es heute kennen. Der Zeitversatz zwischen Extraktion, Kopie und Reproduktion des Zahnes bzw. der Wurzel und Insertion war groß. Kein Vergleich zum heutigen echten CAD/CAM mit den bildgebenden Verfahren, den hoch biokompatiblen Materialien wie Zirkonoxid und den hochpräzisen Fräsungen sowie den Möglichkeiten, Oberflächen via CAD zu strukturieren. Der Start war im Jahr 2009 mit dem CAD/CAM Titan-Replicate. Zwischenzeitlich wurde das Replicate als ein zweiteiliges, mittels Glaslot verbundenes Hybrid-Wurzel-Implantat, bestehend aus Titan und Zirkonoxid, gefertigt. Es besteht in der aktuellen Version einteilig aus Zirkonoxid. Durch bildgebende Verfahren wird die Dimensionierung des Replicate berechnet und gestaltet. Der vorhandene Zahn wird mittels Exomed so atraumatisch wie möglich extrahiert. Ein parallel gefertigtes Try in-Zahn-Replicate dient als erste Verifizierungs-Hilfe für das spätere echte Replicate. Das eingesetzte Replicate kann, nach einer konservativen Einheilphase, klassisch nachpräpariert und versorgt werden.

Ein weiterer spannender Vortrag lautete „Patientenversorgungen im Wandel der Zeit: Sofortversorgungskonzepte im digitalen Workflow“. **Dr. Sigmar Schnutenhaus** gab uns folgende Merksätze auf den Weg:

Sofort-Implantationen, die jedoch nicht gleichbedeutend sind mit Sofortbelastungen, nehmen zu.

Die digitale Abformung via Intraoral-scanner, direkt nach der Extraktion bzw. Insertion des Implantats, bewährt sich und hält Einzug in die Behandlung.

Die Sofortimplantation erweist sich als eine zuverlässige Methode, und auch die Sofortbelastung sollte sich zum Routineverfahren entwickeln. Gewissenhaft gilt es zu bestimmen, welcher Patient für welches Belastungsprotokoll geeignet ist.

Er sieht keine Unterschiede bei Alveolen mit oder ohne Granulom. Saubere Aufbereitung wird natürlich vorausgesetzt.

Aufgrund der Chipping-Problematik präferiert er monolithische Konstruktionen.

Man kennt die hoch ästhetischen, perfekt präsentierten Arbeiten von **ZT Patrick Rutten**. In seinem Vortrag zum Implantat-Workflow zeigte er detailliert, wie er akribisch anatomisch ausgeformte Emergenz-Aufbauten mit CAD/CAM so gestaltet, dass ein optimales Weichgewebsmanagement gegeben ist. Die Aufbauten aus Zirkonoxid werden mit stark fluoreszierenden Farben und Massen aus dem Vita-Sortiment beschichtet. Alle Oberflächen aus Zirkonoxid, die unverblendet sind und mit der Gingiva in Kontakt kommen, belässt er im gereinigten, maschinieren Oberflächen-Zustand.

Gedanken sind Magnete unserer Zukunft, weiß **ZT Marco Jürgens**. Der zweite Gipfelstürmer des Tages referierte über die Macht und Kraft der Gedanken. Es sind in der Regel im-

mer die negativen Gedanken, die leidend machen, nicht die Situation als solche. Der Mensch habe im Durchschnitt einen Gedanken pro Sekunde, 27 Prozent dieser Gedanken seien destruktiv. Nachweisbar sei, dass Optimisten länger leben. Eine solche Abhandlung passte wunderbar zur derzeitigen Angst-Kultur rund um das Corona-Virus.

**Dr. Jochen Mellinghoff** hielt den Vortrag „Von analog bis modelllos“ allein. Sein Co-Referent, **ZTM Norbert Wichnalek**, hatte absagen müssen. Beide versorgen regelmäßig, im Team und auf Augenhöhe, sehr komplexe Fälle – auch mit großen, abnehmbaren Versorgungen, die vom Implantat bis zur Suprastruktur komplett metallfrei sind.

Zirkonoxid-Implantate würden allzu gerne und vorschnell suspekt behandelt, so Mellinghoff. Misserfolge resultieren seiner Meinung nach aus einer falschen Positionierung, falschem mechanischem und funktionellem Verständnis und einer falschen Bewertung des Patienten. Unerlässlich sei deshalb eine Einschätzung der Ausgangsrisiken.

Mellinghoff berichtete über sehr hohe, verifizierte Erfolgsraten bei seinen Fällen, die unter anderem auch auf einem konsequenten Recall-Management basieren. Auch er betonte, dass die Praxis bei der Evidenz mittlerwei-

le die Wissenschaft überholt habe. Ebenfalls bestätigte er den von Dr. Mehnert beobachteten Bone-Gain bei Keramikimplantaten.

Grundsätzlich verwendet er Bohrschablonen. Interessant: Bei den zweiteiligen, verschraubten Zirkonoxid-Implantaten lässt er den Patienten entscheiden, welche Schraube er möchte – Metall oder Zirkonoxid. Das Eindrehmoment dürfe nicht überhöht werden, da bei den Zirkonoxidschrauben das Ausdrehmoment deutlich höher ist als das Eindrehmoment. Es wird grundsätzlich bei allen Fällen in Okklusion gegangen.

Mit der Gesamtsanierung zur Wiederherstellung des neuromuskulären Gleichgewichts befassten sich die beiden Zahntechnikermeister **Thomas Walther** und **Thomas Bogun**. Die Vorteile von JMA+, PlaneSystem und Face Hunter mit der manuellen Therapie geschickt vereinen – diese Philosophie steht auch auf der Website von Denttwo, dem Betrieb von Thomas Bogun. Es geht schwerpunktmäßig um CMD-Patienten, aber nicht nur. Es geht darum, mittels einer „Gesamtsanierung die Wiederherstellung des neuromuskulären Gleichgewichts zu erreichen“. Dazu werden diverse, ineinandergreifende Tools herangezogen. Als Tools fungieren: das Plane System nach Udo Plaster, der JMA+ Analyser von Zebris



und das FDM-System von Zebris. Durch die Übertragung der Modelle mit dem Plane System wird, so Thomas Bogun, der Artikulator orthogonal (Stichwort: Natural Head Position) in den Schädel übertragen – ja, Sie lesen richtig! Der JMA + Analyser ermittelt mit einer berührungslosen Axiographie die Bewegungsbahnen und Freiheitsgrade des Unterkiefers, mit dem FDM-System von Zebris werden über eine Druckanalyse der rechten und linken Fußsohle die statischen Verhältnisse des Patienten aufgezeigt. Abgebildete Ungleichheiten in den Druckverhältnissen werden aufgehoben, indem der Therapeut unterschiedliche Keile zwischen OK und UK einsetzt, bis die Zuordnung von UK zu OK eine gleichmäßige Druckanalyse an den Fußsohlen generiert. Über eine Schienentherapie und LZP-Versorgung im Sinne eines Snap on Smile werden die Patienten an die spätere definitive okklusale Position adaptiert.

**Dr. Peter Randelzhofer** stellte die Frage „Patienten verdienen das Beste – braucht es neue Impulse?“ Die Antwort: Ja! Der Vortrag machte mit eindrucksvollen Bildern deutlich, mit welchen Techniken, Vorgehensweisen, aber auch Verbesserungen bei den Implantatsystemen und Materialien ein optimales Hart- und Weichgewebsmanagement für den Patienten erreicht wird, welches nachhaltig ist. Als Schlagworte zu nennen sind Emergenzaufbauten aus Zirkonoxid, die, wie auch bei Patrick Rutten zu sehen war, durch gezieltes Design das alveoläre Weichgewebe stützen, die Verwendung neuer Membranen im Rahmen der Augmentation oder einfach durchzuführende Maßnahmen, wie etwa das dezente basale Anrauhern der individuellen Abutments aus Zirkonoxid mit dem Gummipolierer. Bei den Sofortimplantationen sind

mittlerweile Erfolgsraten von mehr als 96 Prozent zu verzeichnen. Randelzhofer zeigte am Beispiel des neuen Logon-Implantats auch die deutlichen Verbesserungen in der Implantologie, die unter anderem über eine sichere, allzeit gewährleistete und hervorragende Benetzbarkeit durch das Eigenblut in der Alveole, mit einem daraus resultierenden hohen BIC-Wert (Bone to Implant-Contact) und einer verbesserten Primärstabilität erzielt werden.

Dem Hausherrn gebührte der letzte Vortrag. **Udo Kreibich** definiert seine Tätigkeit als Potentialentwickler mit folgender Zielsetzung: „Ich fördere die Freude in den zwischenmenschlichen Beziehungen privat und am Arbeitsplatz. Als Berater, Coach und Trainer nutze ich Lebenserfahrung, Wissen und Temperament, um Ideen für einen anderen Umgang im Alltag zu geben. Die Zukunft der Fortbildung wird das kollaborative Lernen sein – das Nachdenken über Lösungen zu Problemen, die noch gar nicht bekannt sind. Wir leben in veränderten Arbeitswelten, die viele belasten. Eine steigende Anzahl von Menschen ist von Insomnie betroffen, einer Schlafstörung. Burnout und Depressionen sind die bekanntesten Folgen. Darunter leidet auch der sechste Sinn, der Körpersinn, im Fachjargon Propriozeption genannt. In einer Arbeitswelt, in der immer mehr Maschinen unsere Arbeit übernehmen, stellt sich zunehmend die Frage nach dem Sinn unseres Tuns. Das Gros unseres Wissens erhalten wir jedoch am Arbeitsplatz. Was wird die Zukunft bringen? Kollaboratives Lernen, Antizipation oder Mindmapping werden vielleicht die künftigen Lernformen sein.“ ■

🌐 [www.zahngipfel.de](http://www.zahngipfel.de)